

**Grußwort von Erzbischof Stephan Burger, Freiburg**

Wir weigern uns, Feinde zu sein!

70 Jahre Bühler Friedenskreuz und seine Bedeutung für heute

Vor fast auf den Tag genau, am 4. Mai 1952, wurde das Bühler Friedenskreuz durch meinen Vorgänger, Erzbischof Wendelin Rauch, im Beisein von etwa 5.000 Menschen auf einer leichten Anhöhe zwischen Bühl und Ottersweier feierlich eingeweiht.

Errichtet wurde dieses Kreuz als ein Sühnekreuz für das von Deutschen im Krieg be­gangene Unrecht und als Mahnmal für alle Opfer menschlicher Gewalt.

Seit 70 Jahren steht dieses Kreuz nun hier als ein weithin sichtbares Zeichen: Für die Versöhnungsbemühungen zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern Frankreich und Deutschland und darüber hinaus. Und für das Engagement von pax christi für Frieden und Gerechtigkeit in dieser Zeit. Seit 70 Jahren steht es – mal mehr mal weniger be­achtet – auch für die Hoffnung derjenigen, die es errichtet haben, dass es auf diesem Kontinent Europa nie wieder Krieg geben möge.

Wir alle wissen, dass sich diese Hoffnung leider nicht erfüllt hat und dass das Bühler Friedenskreuz gerade in unseren Tagen wieder eine erschreckende Aktualität gewon­nen hat. Mit großer Sorge und mit flehender Bitte schauen wir heute deshalb auf dieses Kreuz.

Der Krieg in der Ukraine fordert das Selbstverständnis von uns allen heraus, die wir bislang an die Möglichkeit „Frieden schaffen ohne Waffen“ geglaubt haben und die wir – gerade in Deutschland – tief verinnerlicht haben, dass „Nie wieder Krieg!“ das zen­trale Anliegen all unseres Handelns und Betens sein muss.

Dennoch bleiben wir dabei: als Kirche sind wir in unserer Lehre und in unserem Han­deln der Gewaltlosigkeit Jesu verpflichtet, so wie wir Deutschen Bischöfe es in unserer Erklärung am 10. März 2022 betont haben. Als Kirche müssen wir „auch in der Stunde der Bedrängnis ... der Versuchung einer schrankenlosen Gewaltanwendung ent­schlossen widersprechen. Gewalt und Gegengewalt, auch wenn sie legitim ist, treiben eine Spirale der Gewalt an, die diese regelmäßig außer Kontrolle geraten lässt. Gewalt im Krieg verursacht nicht nur konkretes Leid, sondern befeuert auch den Hass auf den Gegner.“

Deshalb sind wir als Christinnen und Christen gerade auch in Zeiten wie diesen dazu aufgerufen, uns nicht dem Hass und der Gewalt anheim zu geben, sondern nach ge­waltfreien Wegen zu suchen und unseren Nächsten, ja sogar unseren Feind zu lieben; ganz so, wie es das Motto Ihres Treffens „Wir weigern uns, Feinde zu sein“ auch an­deutet.

Dafür, dass Sie als pax christi-Bewegung in unserer Erzdiözese diesen Auftrag mit Leben füllen und dafür, dass Sie Ihr Kreuz in Ihrem Engagement für Gerechtigkeit und Frieden immer wieder auf sich nehmen, dafür danke ich Ihnen sehr herzlich!

Ihrem Treffen wünsche ich einen guten Verlauf, anregende Impulse und bereichernde Gespräche. Vielen Dank dafür, dass Sie die Botschaft des Bühler Kreuzes an diesem Tag neu in die Welt hinaustragen, die dieser so dringend bedarf!

Mit herzlichen Segensgrüßen

Ihr



Erzbischof Stephan Burger